

Wiener Schnellpost.

Die Wiener Schnellpost
erscheint täglich, und fo-
set pr. Post 1/2jähr. 1 fl. 33 kr.,
1/2jährig 3 fl. 6 kr. C.M.

für Wien monatlich 24 kr.,
vierteljährig 1 fl. 12 kr.,
halbjährig 2 fl. 24 kr.
Conv. Mze.

Zeitung

für politische Bildung des Volkes.

Motto: Deutschland, Freiheit und Recht!

Verantwortlicher Haupt-Redacteur: F. C. Schall.

Herausgeber: Carl Haas.

Mitredacteurs: Joseph Kopp, Moriz Gausler.

N^o 16.

Sonntag, 16. Juli.

1848.

Die bettelnden und hausfrenden Kinder.

△ Unter den mancherlei, die Residenz verunzierenden Unzukömmlichkeiten, nimmt eine der hervorragendsten Stellen das Betteln und Hausfren der Kinder beiderlei Geschlechts, unbestreitbar ein. — Da sehen wir in den Alleen vor der Stadt, dann auf den Brücken Kinder im zartesten Alter, kaum nothdürftig ihre Blöße mit Lumpen verhüllt, zusammen gekauert, oft körperliche Gebrechen zur Schau tragend, das Mitleid der Vorübergehenden unter Hersagen sinnloser Gebete erlösen — dort spendet ein kaum sechsjähriges Mädchen Papierstreifen, worauf Lottonummern geschrieben stehen, für ein Almosen, um angeblich dem kranken Vater Brot kaufen zu können; in geringer Entfernung verkauft ein Knabe Obst oder Naschwerk, während seine Gefährtin Bündelholz und Fidißus feil bietet; und wieder eine andere Menge treibt den Bettel von Haus zu Haus, von Thür zu Thür unter dem Vorgeben von Unglücksfällen aller Art, um den Bewohnern Geld zu entlocken.

Eine andere Abtheilung dieser unglücklichen Geschöpfe bilden die größeren Mädchen im Alter von 10—14 Jahren. Diese handeln mit Obst, Blumen, Parfümerien u. dgl., treiben ihren Handel im Innern der Häuser, besuchen die Casernen und besonders zur Nachtzeit — die Gasthäuser.

Ihr Erwerb ist weit ergiebiger als jener der kleinen Mitarbeiter, weil auch ihre Leistungen entsprechender sind. Wir getrauen uns die Behauptung auszusprechen, und die Untersuchungs-Acten der Polizei und des Magistrats könnten es beweisen, daß diese oft erst 12—14jährigen Mädchen schon eine Schule durchgemacht haben, hinter welcher selbst gereifte Frauenspersonen, die sich physische Liebe zum Erwerbe gewählt, weit zurückbleiben.

Ist solch ein Zustand nicht erschreckend? Wie soll man Diejenigen, die Kinder zu solchen Dingen verwenden, nennen? welche Strafe ist solchen Verbrechen angemessen?

Welch eine Jugend — die glücklichste Zeit jedes Menschen — verleben diese Geschöpfe?

Nicht nur, daß sie mit Noth und Elend kämpfen: jedes bessere Gefühl wird absichtlich in ihnen erstickt, und muß der Lüge, der Verstellung, der Heuchelei — alles Erfordernisse, um den Bettel ergiebig zu machen — Platz machen.

So wachsen sie heran, ohne Religions-, ohne Schulunterricht, und gehen von der Kindheit gleich unmittelbar zum Laster, oft selbst zum Verbrechen über.

Wem gehören die Kinder? Oft sind es eigene Kinder, die sich gewissenlose Eltern nicht scheuen, selbst auf die Bahn des Verderbens zu leiten, und unglücklich zu machen. Noch öfter aber sind es Findelkinder, die ehrlose Menschen in die Pflege nehmen, und dann zu ihren eigennütigen Zwecken abrichten und benützen. — So ist das großartige Institut der Proletarier-Erziehung beschaffen!

Wer trägt die Schuld an diesem Unheil? Die Behörden, und ewig nur die Behörden, die dem Staate jährlich so viel kosten, und gar nichts thun.

Was nützen da Kinder-Bewahranstalten, Rettungshäuser für verwahrloste Jugend, wenn sich eben diese verwahrloste Jugend ganz frei und ungenirt den ganzen Tag und die halbe Nacht über auf den Straßen, in Casernen und Wirthshäusern herumtreibt, und da den Bettel und die Unsittlichkeit in allen Formen durchmacht?

Es ist gebieterische Pflicht des Ministeriums, den Zustand dieser unglücklichen, verwahrlosten Geschöpfe fest in's Auge zu fassen, für seine Abstellung Sorge zu tragen, da die Gegenwart in deutlicher Schrift zeigt, was wir sonst von der Zukunft zu erwarten haben.

Ueber den Vorschlag zu einer Finanz-Operation.

△ Die Beilage zur Wiener Zeitung vom 6. Juli enthält einen mit F. unterzeichneten Vorschlag zu einer Finanz-Operation, wodurch dem Staate in kürzester Zeit hinreichende Geldmittel zugewendet werden können.

Man kann diesem Vorschlage seine volle Zustimmung, seinen vollen Beifall unmöglich versagen, denn er ist nicht nur allein patriotisch, sondern auch volksthümlich.

Es ist dies ein wohlüberdachter menschenfreundlicher Vorschlag, dessen Verfasser den Vortheil des Staates, so wie den des Volkes, im eigentlichsten Sinne des Wortes, in's Auge faßt, denn käme derselbe zur Ausführung, so würde dadurch den ärmeren Klassen die Möglichkeit geboten, am Glücke Theil nehmen zu können.

An der Ausführung läßt sich nicht im mindesten zweifeln, da die Abnehmer der Aktien die Rückzahlung ihrer Einlagen nebst Gewinn in der kurzen Zeit von 5 Jahren gewärtigen können, und die Aktien nur auf 10 fl. gestellt, in einigen Tagen vergriffen wären, da jeder Handwerksgehilfe, jedes Dienstmädchen eine solche erwerben könnte.

Würde die Staatsverwaltung die Rückzahlung so einleiten, daß sie in halbjährigen Fristen durch Ziehungen zu geschehen hat, und zu den Gewinnsten, die selbst nur

mit 3 Pc. berechneten Interessirn widmen, so würde sie noch immer Absatz der Aktien finden.

Die Hauptgebrechen aller Darlehen mit Rückzahlung durch Verloosungen sind die hohen Beträge, die die Loose kosten, daher nur der Wohlhabende daran Theil nehmen kann, und die ungeheuer langen Verloosungsfristen, wie z. B. bei dem Staatsanlehen v. J. 1839, dessen Ende die gegenwärtige Generation nicht mehr erlebt, überhaupt das schlechteste Finanz-Projekt, das je in's Leben trat.

Allein was nützen alle wohlgemeinten Vorschläge, wenn Niemand darauf achtet; war früher die Zeit des Schweißens, so ist jetzt die Zeit des Redens, und mit all den vielen Reden geschieht nichts.

Wir wünschen dem Erfinder dieses verdienstlichen Planes alles Glück und entsprechende Theilnahme von Seite des Publikums, welche anzuregen, der Zweck dieser Zeilen ist.

P o m . T a g e :

Wien.

— Morgen wird die Gemalin des Erzherzogs Reichsverwesers hier erwartet, und es soll ihr von vielen Wiener Frauen ein festlicher Empfang bereitet sein.

— Gestern ging das Gerücht, Erzherzog Johann werde nicht sobald nach Wien zurückkehren, sondern sich einige Zeit in Frankfurt den Geschäften widmen.

— In Prag werden viele Studenten zur Linie rekrutirt.

— Die bei der jetzigen Aushebung Abgestellten legen den Eid auch auf die neue Verfassung ab, während im Civile noch in den Provinzen der Kreishauptmann, der Subernal-, Kriminal-, Regierungs-Rath und Unrath nach dem Pöpf beieidet wird.

Böhmen.

Prag. Das Kriegsgericht, das in Prag über die gefangenen Häupter der slavischen Zursurrektion Untersuchung pflegt, entdeckte in den Briefschaften und Papieren derselben Fäden einer Verschwörung die bis zum Jahre 1834 zurückreichen. Mit dem 15. März aber sollen sie plöthlich abbrechen, so daß über die neueste Konspiration bezüglich auf die Pfingsttage, noch kein geschriebenes Dokument vorliegen soll.

Galizien.

Lemberg. Hier zeigen sich ernstliche Symptome einer bedeutlichen Gährung.

In Cisleben machten einige Polen unter Anführung eines dem politischen Klubb angehörenden Assessors den Versuch, die Republik zu proklamiren. Die Bürgerwehr trieb sie jedoch auseinander. Der Anführer der Republikaner wurde zu Boden geschlagen, mehrere Polen verwundet und verhaftet.

Ungarn.

In der Reichstagsstizung vom 11. d. bewilligte die Nationalversammlung auf Kossuth's dies bezüglich gestellten Antrag einstimmig die „Stellung von 200,000 Mann Militär“ und eine „Anleihe von 40 Millionen Gulden.“ Kossuth's merkwürdige Rede, so wie die andern Verhandlungen dieser für Ungarns Zu-

kunft so bedeutungsvollen Reichstagsstizung werden wir morgen ausführlich mittheilen.

Italien.

Neueren Nachrichten zufolge hat sich Venedig zu dem Anschlusse an Sardinien erklärt. — Die Venetianer glauben sich also sicherer in den Armen des treulosen Sardenkönigs, als an das freiere Oesterreich angeschlossen.

Freie Städte.

Hamburg. Nachstehend die der neuerlichen Versammlung von Schriftstellern, Buchhändlern, Buchdruckern und andern Pressebetheiligten vorgelegte Fassung des Ehrengesetzes, spricht sich in Betreff der Betheiligten dahin aus:

Die Ehre der Hamburgischen Presse niemals beslecken zu wollen durch Abfassen, Drucken, Verlegen, Verkaufen und Verbreiten solcher Erzeugnisse der Presse oder der Kunst, welche Religionsgesellschaften der Verfolgung preis zu geben suchen, — durch Darstellung unzüchtiger Gegenstände öffentliches Aergerniß veranlassen, — ferner offenbar ehrenkränkende oder verläumderische Angriffe gegen Privatpersonen enthalten, — endlich zu Angriffen auf das Eigenthum des Staates und der Privaten oder zu offener Rebellion gegen Staatsgewalten auffordern.

Es wäre nichts mehr als wünschenswerth, wenn sich auch in Wien ein solcher Verein bilden würde, damit die Würde der freien Presse nicht gänzlich untergraben werde, und es endlich auch hier nicht so weit kommt, daß die freie Presse, wie es jetzt in Paris der Fall ist, suspendirt werden muß.

Donau-Fürstenthümer.

So eben erhalten wir Briefe aus Bukarest, worin es heißt Bukarest ist keine Stadt mehr, sondern ein Freudenmeer. Prozessionen und Volksfeste wechseln mit einander ab. Der Metropolit hat ebenfalls die Constitution unterschrieben. —

Die Nationalgarde ist 1500 Mann stark — aber es fehlt an Waffen. Das Land ist ruhig — in allen Bezirken sind neue Administratoren ernannt worden. — Der englische Konsul hat erklärt, daß in einigen Tagen die Kosaken die Wallachei occupiren würden.

Der österreichische Agent K. von Timoni geht nach Wien. Weiter heißt es in dem Brief: Nachdem die Pforte die Revolution noch vor deren Ausbruch anerkannt hat, so ist ein russisch-türkischer Krieg in Aussicht gestellt. — Wir zweifeln daran!

Frankeich.

Die Zahl der radikalen Blätter nimmt auf beunruhigende Art überhand. Sie sind meist im Volkston gehalten und unge-

heuer aufreizend, sie scheuen sich nicht, aus den trübsten Quellen zu schöpfen, sind elenden Inhaltes und ihr Zweck ist: „Umsturz des Bestehenden, wenn es auch gut ist. Gerade wie bei uns in Wien.

Preußen.

Dänemark erklärt, die Blokade der deutschen Häfen aufzuheben, und einen dreimonatlichen Waffenstillstand abzuschließen. Die Schweden ziehen sich aus Dänemark zurück.

F e u i l l e t o n .

Phyognomien des Reichstags.

I.

Alterspräsident Kudler.

Um unseren verehrten Lesern ein lebendiges Bild vom Reichstage zu geben, wollen wir die hervorragendsten Männer desselben, wie sie im Laufe der Debatte austauschen werden, kurz und unparteiisch skizziren; wir beginnen daher heute mit dem Alterspräsidenten.

Regierungsrath und Professor Kudler, ein geborner Steiermärker, 63 Jahre alt, hatte, nachdem einige bejahrtere Abgeordnete diese Stelle ablehnten, die traurige Ehre, das Alterspräsidium einzunehmen. Seine Gestalt, von mittlerer Größe, robustem Körperbau, zeigt in Gang und Haltung etwas Unentschiedenes, Schwankendes, in der Bewegung etwas Steifes und Schwerfälliges, es ist nicht die Erscheinung eines Greisen, bei dem die Leidenschaften ausgetobt, eine ruhige Lebensansicht eingetreten; es ist vielmehr etwas fieberhaft Erregtes, etwas satyrisch Höhnendes in diesem Antlitze, was durch die Manier eines satirischen Lächelns eher abstößt als Zutrauen einflößt. Kudler gelangte frühzeitig zur Professur der statistisch-politischen Wissenschaften an der Universität zu Graz, von wo er schon vor vielen Jahren nach Wien versetzt und zum Regierungsrath befördert wurde. Sein Vortrag als Professor war klar und geistreich, er verstand die Kunst, sein Auditorium zu fesseln, ohne zur Charlatanerie seine Zuflucht zu nehmen. Als Schriftsteller zeichnet sich Kudler vorzüglich als Commentator des Strafgesetzbuches über schwere Polizeübertretungen und durch sein neuestes Werk über Volkswirtschaft aus. Sein Commentar, vielfach verbreitet, zeigt überall — trotz der Undankbarkeit des Stoffes — den scharfsinnigen Denker, ferne von Bedanterie und spitzfindiger Juristerei ist seine Richtung eine praktische, die Auffassung der Gesetze eine überaus liberale, und wirklich bewundernswürth seine oft kühnen Zusammenstellungen, um wo möglich eine humane Ansicht durchzusetzen, wodurch er sich ein unlängbares Verdienst bezüglich der Führung unserer überaus harten und der Willkür freien Spielraum lassenden Polizeigesetze erwarb. Die Vorträge Kudler's über rationelle Politik beschränkten sich größtentheils auf Markt-, Feuer-, Wasser-, Pest- und andere Polizeimaßregeln, wobei nicht zu übersehen ist, daß in einem so ausschließenden Polizeistaate, wie es Oesterreich war, eine andere Auffassung der innern Staatspolitik, als eine rein polizeiliche keineswegs geduldet worden wäre. Mit mehr Vorliebe und Geschick warf sich Kudler in seinen Vorträgen auf die Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, und gerne erkennen wir, daß er in dieser Beziehung, so wie durch seine öffentlichen Debatten mit den Studierenden im Hörsaale selbst anregend gewirkt habe.

In der Volkswirtschaftslehre folgte Kudler dem Systeme Adam Smith's, d. i. dem Systeme des freien Handels vielleicht

zu lange und mit zu vieler Konsequenz; er ignorirte in dieser Beziehung zu sehr das List'sche System der Hebung und Kräftigung der rationalen Produktionskräfte, so wie das Wirken und die Bedeutung des Zollvereins. Dadurch wurden seine Vorträge zu theoretisch, und blieben für Oesterreich ohne praktische Anwendung. Kudler's Vorträge folgten hierin dem Leitfaden Bacoli's. In seinem Werke über die Volkswirtschaft ist der Einfluß der List'schen Theorie schon sehr hervorleuchtend und eine Art unfreiwilliger Capitulation mit diesem ausgezeichneten Manne nicht zu verkennen. Dieses Buch ist übrigens als Leitfaden durch Kürze und Vielseitigkeit ausgezeichnet. Zu wenig Gewicht legte Kudler auf die Lehre der Communisten und die Arbeiterfrage, welche mit etwas vornehmer Kürze behandelt ist. Die Kenntnisse und Talente Kudler's fanden übrigens allseitige Anerkennung; er wurde sowohl von der Regierung vielfach zu Rathe gezogen, als auch bei Privat-Gesellschaften und Vereinen betheiliget, und ist noch gegenwärtig Direktor der k. k. priv. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt hier in Wien. Das Bedürfnis nach Ruhe hat auch diesen Mann in letzterer Zeit der Hofgunst zugänglich gemacht, und er zog die Stellung eines Lehrers der Prinzen der eines Professors vor, so daß er die öffentlichen Vorlesungen an der Universität schon durch mehrere Jahre durch Supplenten versehen ließ. Das Auftreten Kudler's als Alterspräsident wollen wir keiner strengen Kritik unterziehen, da er diese Stelle nur dem unangenehmen Umstand seiner vorgerückten Jahre und nicht der Wahl des Reichstags verdankt. Vom Zeitgeist scheint übrigens Kudler nicht ergriffen zu sein, er wünscht nur eine starke Exekutiv-Gewalt, und entwickelte bisher so wenig parlamentarischen Takt bei Stellung der Fragen und den Abstimmungen, daß man allgemein ihn zur Präsidentenstelle für durchaus nicht befähigt erklärte. Kudler ist der Mann einer zu Grabe gegangenen Zeit, seine Geistesrichtung ist mehr negativ satyrisch als positiv versöhnend und schaffend.

II.

Professor Fuster.

(D.) Ein Mann, vielleicht berufen, in kurzem eine hohe Stellung im Staate einzunehmen, ist Professor Fuster. Er, ein Professor, ein Geistlicher, ein Slave wird von den deutschen Studenten Wiens auf den Händen getragen; die radikalsten Bezirke Wiens wählen ihn in den Reichstag, und von allen Seiten wird er mit Beweisen der Anhänglichkeit und Liebe erdrückt. Wer sah ihn nicht freundlich am Universitätsplatze oder in der Aula mit Studenten sprechen; über dem geistlichen Kleide den akademischen Uniformrock; am Kopfe den deutschen Hut; das Gesicht von wohlwollendem

Erste strahlend! Hörtet ihr am 18. März seine Rede am Grabe der Gefallenen; waret ihr in der Aula, als er am 15. Mai zum Kampfe gegen die Reaction für die Freiheit aufmunterte; sahet ihr ihn am 26. Mai unter uns herumwandeln, als wir von der Höhe der Barrikaden herab, die heiligen Rechte des Volkes mit unserm Blute zu vertheidigen entschlossen waren und vertheidigt hätten, wenn nicht die Schwäche des Ministeriums uns den Kampf erspart hätte. Seht, wie ehrfurchtsvoll der Student zum Hute greift, wie stolz er den andern sagt, das ist Fuster, der Mann des Volkes; das ist der Geistliche, der, frei von Intoleranz und Verfinsterungssucht, auch im Andersgläubigen den Bruder anerkennt, und dessen Ziel: Aufklärung und geistige Erhebung des Menschengeschlechtes ist; das ist der Mann, der von Dr. Schilling sagte: „Schilling sprach so, daß jeder Mensch sich freuen mußte, doch die Pfaffen hätten das Bauchgrimmen bekommen.“ Fuster ist der Geistliche, wie er sein soll; wenn er mit seinen Studenten in Kneipen geht, sich zum Burschen taufen läßt, sie duzt, hält er Unziemlichkeiten besser fern, als wenn er sie durch pedantische Predigten zum Lachen reizte; und er lehrt besser durch seine Handlungen Weltweisheit, Nächstenliebe und wahre, durch Thaten sich offenbarende Religiosität, als andere geistliche Herren durch stundenlange Sermonen und kasterdicke Foliauten voll abgedroschener Moral. Wollt ihr, die ihr euch Diener Christi und Lehrer der Religion nennt, euren Einfluß auf das Volk wieder gewinnen, die hohe Stellung, die der Wichtigkeit eures Berufes entspricht, wieder einnehmen, so geht hin und thut wie Fuster. Lebt in und mit dem Volke, thut Gutes, bildet den Geist der euch Unterstehenden, legt ab euere Habsucht und Hoffart, und lehrt reine, thätige Menschenliebe, die wahre Religion Christi, statt mit Spitzfindigkeiten und Zänkereien über Formen die Kanzel zu schänden. Wer recht und gut handelt, ist ein Christ; wie er betet, stehend oder kniend, an die Brust schlagend oder nicht, das ist eins. Das ist die Lehre, die Fuster predigt; und wenn ihr diese Lehre befolgt und nach ihr lehrt und handelt, so wird der geistliche Stand, dessen Zierde Fuster ist, bald wieder eine ehrenvolle Stelle einnehmen, und des Volkes vollste Achtung sich gewinnen.

Kleine Teufeleien.

Unser Reichstag hat schon ein Zöpfel.

Unter den Reichstag-Deputirten befindet sich auch ein Herr Zoepfel. Dies wollen wir uns schon gefallen lassen, wenn nur kein Zopf hinein kommt.

Ein neues, deutsches Wörtlein: „Verbeckern“ — d. h. republicanisiren, oder wohl auch noch was Schlimmeres: anarchisiren, wie man im Württembergischen meint; man fürchtet es.

Pränumeration wird in der Carl Haas'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.

Ge druck t bei Carl Ueberreuter.

Klage.

Die Polizei thut doch gar nichts, nicht einmal die Anzahl der lästigen Bettler schafft sie uns vom Halse. Dies kommt daher, weil sie den Muth verloren hat.

Verstorbene zu Wien.

15. März.

△ Fürst Metternich, Staatskanzler;
Graf Sedlnitzki, Großmeister aller Polizeien;
Graf Inzaghi, Hofkanzler;
Freiherr Talazko, Regierungs-Präsident;
Ritter Czajka, Bürgermeister; sämmtlich am Märzschnupfen.

18. Mai.

Graf Bombelles;
Baroness Sturmfeder;
Madam Sibini; an der Volksverleumdung.

26. Mai.

Graf Colloredo-Mannsfeld;
Graf Montecuccoli;
Graf Breuner; sämmtlich an organischen Fehlern des Verstandes, und daraus erfolgter Aufknüpfungsbeängstigung. Verschiedene Statisten der Mai-Tragödie; am Pflastersteinfenster-Verunzierungsfieber.

Ende Juni.

Tod aufgefunden. Ein hübscher, junger, gebildeter Zeitungsbräutigam von sanftem, friedlichem Charakter; an Verhärtung der deutschen reichen Jungfrauen, und daraus entstandenem Geld-Mangel-Lebens-Ueberdruß-Arbeitscheu-Verzweiflung.

Aphorismen.

Die eine Zeit aufbricht und weiter zieht, schießt sie immer fähige und vertraute Menschen voraus, ihr das neue Lager abzustechen. Ließe man diese Boten ihren Weg gehen, folgte man ihnen und beobachtete man sie, erführe man bald wo die Zeit hinaus will. Aber das thut man nicht. Man nennt jene Vorläufer Unruhstifter, Verführer, Schwärmer, und hält sie mit Gewalt zurück. Aber die Zeit rückt doch weiter mit ihrem ganzen Tross, und weil sie nichts bestellt und angeordnet findet, wohnt sie sich ein, wo es ihr beliebt und nimmt und zerstört mehr, als sie gebraucht und verlangt.

Welch ein großer Mißverstand ist es, politischen Schriftstellern Grobheiten zu untersagen und Feinheiten zu verstatten! Man sollte gerade das Gegentheil thun.

Inserat.

Tüchtige Zeitungsaus Träger

werden aufgenommen in der Carl Haas'schen Buchhandlung, Stadt, Singerstraße Nr. 878.